

Geschäft
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Zehrlohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratifikationen:
Das Händelbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 20.

Nagold, Montag den 5. Februar

1900.

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Uebernahme mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin über die Regelung der Hagelversicherung in Württemberg.

Nachstehend wird eine Bekanntmachung der Direktion der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin vom 16. d. M. veröffentlicht, durch welche die bei der Ausfertigung der letztjährigen Policen ausgesprochene Kündigung der württembergischen Versicherungen zurückgenommen wird.
Stuttgart, den 27. Januar 1900.

Fischer.

Bekanntmachung.

An die württembergischen Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Nachdem der zwischen der Königlich Württembergischen Staatsregierung und unserer Gesellschaft vereinbarte neue, zehnjährige Vertrag Rechtskraft erlangt hat, ist nunmehr der Grund für die bei Ausfertigung der letztjährigen Policen von uns ausgesprochene Kündigung der württembergischen Versicherungen hinfällig geworden.

Wir ziehen daher diese Kündigungen hierdurch ausdrücklich zurück und werden demgemäß alle diejenigen, welche uns nicht ihrerseits den Versicherungsvertrag aufgelündigt haben, beziehungsweise bis zum 30. April auflündigt werden, nach Maßgabe des § 10 des Statuts und § 18 der Versicherungsbedingungen als vollberechtigte Mitglieder angesehen.

Zur Vermeidung etwaiger Zweifel über die Fortdauer der Mitgliedschaft erwarten wir jedoch die pünktliche Einreichung der neuen Anträge bis spätestens zum 1. Juni, indem wir uns andernfalls perdrängt sehen würden, von der nach § 10 Absatz 2 des Statuts und zusehenden Befugnis eines 20%igen Abzugs von der Ersatzabgabe Gebrauch zu machen.
Berlin, den 16. Januar 1900.

Die Direktion

der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft.

An die Ortsarmenbehörden.

In Gemäßheit des Erlasses des Kgl. Ministeriums des Innern vom 2. Jan. 1900, Minist.-Amtsblatt Nr. 1 S. 3, haben die Ortsarmenbehörden die Akten über diejenigen Minderjährigen, welche am 1. Januar 1900 auf Grund von Art. 12 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 in einer Familie oder Anstalt zwangsweise untergebracht waren und für welche die Erziehungskosten aus den Mitteln eines Orts- oder Landarmenverbandes ganz oder teilweise bestritten werden müssen, dem Ausschuss der Landarmenbehörde mit dem Antrag auf Uebernahme des Zögling in eigene Fürsorge alsbald zu übersenden.

Die Ortsarmenbehörden werden nun beauftragt, diese Akten binnen 8 Tagen dem Oberamt einzusenden.

Dieselben müssen für jedes einzelne Kind getrennt gehalten werden und Folgendes enthalten:

- 1) Vor- und Familiennamen, Geburtsort und Geburtszeit des Zögling, sowie Namen und Wohnort der Eltern desselben;

- 2) einen Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll über den Beschluß des Gemeinderats wegen Abnahme des Kindes auf Grund des Artikels 12 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezbr. 1871;

- 3) die etwa ergangene, den Beschluß des Gemeinderats auf Anordnung der Zwangsverziehung befristende Rekursentscheidung des gemeinschaftlichen Oberamts;

- 4) die Bezeichnung der Familie oder der Anstalt, in welcher der Zögling untergebracht ist, unter Angabe der Höhe des jährlichen Verpflegungsgelds und der sonstigen Nebenauslagen;

- 5) die Angabe der Vermögens- bzw. Einkommensverhältnisse des Zögling und seiner alimentationspflichtigen Verwandten (Eltern, Großeltern u. c.) mit einer Äußerung darüber, ob dieselben im Stande sind, zu dem Aufwand Beiträge zu leisten und eventuell in welcher Höhe.
Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.
Nagold, den 1. Februar 1900.

R. Oberamt. Ritter.

An die R. Grundbuchämter.

Höherem Auftrage zufolge werden die Grundbuchämter hiemit angewiesen, die Anlegung der Grundbuchregister, soweit dies nicht bereits geschehen, nunmehr alsbald in Angriff zu nehmen und von dem Vollzug der Anlegung dem Amtsgericht längstens bis zum 1. März d. J. Anzeige zu erstatten.
Nagold, den 3. Februar 1900.

R. Amtsgericht.

Oberamtsrichter. Sigel.

R. Amtsgericht Nagold.

Bekanntmachung, betr. Musterformulare.

Bei dem Kgl. Justizministerium sind Musterformulare, zunächst für Grundbuchsachen, weiterhin aber auch für andere Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere Vormundschafts- und Nachlasssachen, sowie für das Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren hergestellt worden, beziehungsweise ist diese Herstellung noch im Gange.

Von den Formularen in Grundbuchsachen und von denjenigen in Vormundschafts- und Nachlasssachen, soweit letztere den Geschäftskreis des ordentlichen Vormundschafts- und Nachlassgerichts betreffen, werden demnächst je 2 Exemplare an die Grundbuchämter und an die Vorstehenden der Vormundschafts- und Nachlassgerichte des Bezirks übermittelt werden.

Den beteiligten Behörden und Beamten wird unter Hinweisung auf § 58 letzter Absatz der Verfügung des R. Justizministeriums vom 30. November 1899 eröffnet, daß die Benutzung der Formulare — vorbehaltlich der Prüfung ihrer Verwendbarkeit im einzelnen Fall und der im einzelnen Fall etwa erforderlichen Abänderungen derselben — ihnen anheim gegeben sei, auch daß der Druck der Formulare freigegeben ist, und daß es demgemäß dem einzelnen Beamten freisteht, ob und von welcher Buchdruckerei er solche beziehen will.
Den 3. Februar 1900.

Oberamtsrichter. Sigel.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch in Fortf. der Spezialberatung des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine große Anzahl von Petitionen derselben. In der fast stünd. Debatte kamen vorwiegend lokale und spezielle Wünsche wie Beschwerden zum Ausdruck, doch schloß es auch nicht an etwas allgemeiner gehaltenen Erörterungen. So veranlaßte der Nachbentitel: „Oberpostassistenten und Assistenten“ eine längere Diskussion über die Lage der Postassistenten und über die angelegte Verlegung des Statutrechtes des Reichstages durch die Nichtbefestigung einer Anzahl von Assistentenstellen seitens der Reichspostverwaltung durch Assistenten, an deren Stelle bloß Diätare eingestuft worden sein sollen. Die ausgedehnte Debatte endete mit Ablehnung des Antrages des Abg. Dr. Siehaden (Antif.), Tit. 22 „Behalt der Oberpostassistenten und Assistenten“ an die Komm. zurückzuverweisen, und Genehmigung dieser Position. Im Uebrigen wurden die sämtlichen erörterten Positionen unanändert genehmigt.

Der Reichstag hielt am Donnerstag nur eine ganz kurze Sitzung ab, dieselbe dauerte noch nicht eine Stunde. In ihr wurden zunächst die noch restierenden Teile des Postetats erledigt und sämtlich unanändert bewilligt, abgesehen von der in Tit. 35 der einmaligen Ausgaben enthaltenen Forderung von 297 000 M. als erste Rate zum Umbau und zur Erweiterung des Postgrundstücks in Mannheim; auf Vorschlag der Budgetkomm. bewilligte der Reichstag einstweilen nur 180 000 M. zu genanntem Zweck. Die allermeisten Positionen gelangten debattelos zur Annahme, die die und da beliebige Debatte war belanglos. Ohne Erörterung bewilligte das Haus dann den Etat der Reichsdruckerei. Hierauf verlagte sich der Reichstag bis nächsten Dienstag, in welcher Sitzung die Fortf. der Spezialberatung der Vorlage, betr. Abänderung von Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs auf der Tagesordnung steht. — Die jetzt eingetretene Pause in den Plenarverhandlungen des Reichstages ist zum Teil wohl der Absicht zuzuschreiben, den verschiedenen Komm. etwas mehr Vorprung in ihren Arbeiten zu ermöglichen, teils hängt sie aber auch mit dem Wunsche zusammen, den einzelnen Fraktionen Zeit zur Aufsprache über die neue Plattenverlage in Hinblick auf die bevorstehende Generalsitzung darüber zu lassen. Die freil. Volksp. und die süddeutsche Volksp. haben die betr. Fraktionsführungen allerdings schon vor Eintritt der gedachten parlamentarischen Pause abgehalten. Beide Fraktionen sollen hierbei zu dem Entschlusse gelangt sein, die Plattenverlage abzulehnen, was allerdings dem bisherigen hart verneinenden Verhalten des Reichstages freilich und der Gruppe der sidd. Dem. in solchen Fragen nur entsprechen würde.

Zur Realschulfrage.

Nachdem diese Angelegenheit in einem Artikel des „Gesellschafter“ behandelt worden ist, soll diese Frage zur Klärung der Bürgerschaft auch von unparteiischer Seite klar gelegt werden.

Bei der Gründung der Realschule im Jahre 1890 ging man in erster Linie davon aus, es werde sich nur um eine 1klassige Schule handeln; da die Anmeldungen jedoch zahlreich einliefen, verlangte die Oberschulbehörde, daß bei der Gründung sofort eine 2klassige Schule mit einem Reallehrer und einem Collaborator errichtet werde. Die städtische Vertretung wollte jedoch die Frequenz der Schule abwarten, sie sogte sich auch, da die Lateincollaboratur damals schwach besucht war, es könne an den Kosten gespart werden, und drang schließlich mit dem Vorschlag der Vereinigung der Real- und Lateincollaboratur durch.

Ausdrücklich behielt sich die R. Kultministerialabteilung aber vor, ev. auf Grund der mit dieser Einrichtung zu machenden Erfahrungen auf die Errichtung einer besonderen Realschulklasse zurückzukommen.

Da bei dem ersten Ansturm in die Realschule die Ober-

Nagold in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Schon 1858 war die Baufolge gegen den Staat beim Amtsgericht Calw (das Amtsgericht Nagold wurde verworfen) anhängig gemacht worden und die Entscheidung hatte dahin gelautet, daß die Staatsfinanzverwaltung als Besitzerin des Vermögens der Pfarrkirche zu Nagold im Falle des Unerwidens des Heiligen schuldig sei, die Baufolge zu tragen. Gegen dieses Urteil legte die Finanzverwaltung Rekurs ein beim Gerichtshof in Tübingen 1861 und beim Obertribunal in Stuttgart 1863, doch ohne Erfolg. Aber noch dauerte es 7 Jahre, bis alle Schwierigkeiten beseitigt waren und der erste Spatenstich gethan werden konnte.

Anlässlich der Verlegung eines Lehrers wurde zum erstenmal die Frage der Errichtung einer Realschule angeschnitten und zu diesem Zweck eine Generalversammlung des Gewerbevereins einberufen.

Die Pfingstfeierstage sahen fröhliches Leben im Städtchen. Heber 150 fremde Turner lagen in gastlichen Bürgerquartieren. Es galt das Gouturnfest zu feiern, zu dem die Stadtkasse 100 fl. beigetragen hatte.

Am 30. Mai kam ein stattlicher Zug von 38 Fahrzeugen mit 3 Borreitern und einem Musikkorps an der Spitze von Wildberg das Thal herauf. Das letzte Stück der Nagoldthalstraße wurde eröffnet; 160 Festgäste feierten das Ereignis auf der Post.

Eine altherwürdige Einrichtung fiel im August. Die Stunden wurden von dem Nachtwächter nicht mehr in der üblichen Weise abgerufen sondern Kontrollröhren aufgestellt.

In der Zeitung besagte sich ein Freund des Alten darüber, daß „sogar an der Kirche“ eine solche Uhr angebracht sei. Wird unsere Zeit, fährt der Biedere fort, auf dieser Bahn von Stufe zu Stufe fortschreiten, so möchte es am Ende dahinkommen, daß wir ein Land erreichen, in dem das wahre Christentum zur Seltenheit geworden ist.

Zwei Gedenksfeiern wurden im Herbst abgehalten, im September eine Körnerfeier im Virda, veranstaltet vom Turnverein unter Mitwirkung des Viederkranzes am 50. Todestage des Dichters. Ein improvisierter Toast auf das ganze Deutschland, ausgebracht vom Vorstände des Turnvereins, fand den lebhaftesten Widerhall. Die 50jährige Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig wurde als nationaler Gedenktag am 18. Okt. unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft feierlich begangen. An der Spitze des Festkomitês stand Stadtschultheiß Engel. Dem Festgottesdienst folgte Rede und Gesang auf dem Stadtplatz; abends wurde ein Fackelzug ausgeführt und Freudenfeuer angezündet.
1864.

Die Nachtwächteruntriebe waren nicht zur Ruhe gekommen, und so sah sich denn der Gemeinderat genötigt, die Nachtwächtereinrichtung wieder in den früheren Stand zu setzen. Als an Neujahr zum erstenmal wieder die beliebten melodischen Rufe erschallen, beruhigten sich die aufgeregten Gemüter.
Am 12. Februar starb hier Dr. Gottlieb Heinrich Jeller, Apotheker und Naturforscher, ein wahrer Christ und Menschenfreund, dessen Andenken im Jellertisch fortlebt.

Die von Dänemark wiederholt verurteilte Vergewaltigung Schleswig-Holsteins verursachte ungeheure Aufregung in

Deutschland. Die öffentliche Meinung war entschieden für die vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und verlangte vom Deutschen Bunde wenigstens eine vorläufige Befreiung der Herzogtümer. In diesem Sinne wurden in ganz Deutschland Versammlungen abgehalten. Am Ostermontag tagten in ganz Württemberg, so auch bei uns in Nagold, die Schleswig-Holstein-Versammlungen. Aber kaum mehr als 100 Personen besuchten die von Rechtskonsulent Mlot geleitete und auf dem Stadtplatz abgehaltene Versammlung.

In Verbindung mit solchen vaterländischen Aufwallungen stand die Gründung von Jugendwehren. Bürgergarde, Bürgerwehr und Jugendwehr waren alles Vorläufer des schönen Gedankens, des „Volks in Waffen“; aber erst durch Preußens Einwirkung sollte der Gedanke verwirklicht werden. Also auch in Nagold thaten sich etwa 30 Jünglinge zur Jugendwehr zusammen. Ein alter Unteroffizier war der Leitende; Neisemärche und Felddienstabungen neben Einzelregieren standen auf dem Programm der Jugendwehr. Im August wurde ein gemeinschaftlicher Felddienst mit der Göttinger Jugendwehr auf der Bollmaringer Heide abgehalten.

Aufrichtige Trauer rief in Nagold der im Juni erfolgte Tod des allbeliebten und allverehrten Königs Wilhelm hervor.

In Sachen der Eisenbahn war man in Nagold wohl auf der Hut. Ein besonderes Eisenbahnkomitês bestand schon seit längerer Zeit unter dem Vorsitz von Louis Sautier.

(Fortf. folgt.)



Klasse zu stark belastet wurde, wurde auf Georgii 1893 ein provisorischer Hilfslehrer bestellt und diesem der 2. und 3. Jahrgang zugeteilt, unter Belassung des 1. Jahrgangs bei der Lateinkollaboratur. Inzwischen stieg die Schülerzahl weiter an, es war dies zu jener Zeit, an die noch mancher, der mit den Verhältnissen zu thun hatte, mit Grauen denkt, und eingeleitete Agitationen hatten den Erfolg, daß diese provisorische Hilfslehrerstelle in eine definitive Reallehrerstelle auf Georgii 1895 verwandelt wurde, die Schülerzahl betrug damals 70.

Angesichts dieser Anstrengungen der Realschule nur Leute, gleichviel welcher Güte, zuzuführen, drängte sich die Ansicht auf, dieser Schülerstand werde nicht anhalten und es haben die Gemeindeglieder deshalb ausdrücklich bei Schaffung der 2. Reallehrerstelle sich vorbehalten, daß die Realschule im Falle eines Stellenwechsels und wenn es die Schülerzahl erlaube, von einem Reallehrer und einem Kollaborator versehen werde.

Daraus geht zur Genüge hervor, daß von einer „Eile“ nirgends die Rede ist, sondern überall die Gesichtspunkte für den künftigen Ausbau der Realschule gewahrt worden sind.

Diesem waren die Artikelschreiber hinsichtlich unterrichtet, denn noch jedes Jahr kam die Angelegenheit zur Sprache. Seit der definitiven Anstellung des 2. Reallehrers ist die Sache in ruhige Bahnen gekommen, es hat aber auch von da an die Schülerzahl abgenommen und beträgt zur Zeit 54 (nicht wie in dem Artikel gesagt 55).

Darvon treten im Frühjahr dieses Jahres aus

15
zu den ersten
kommen voraussichtlich von hier
4
rechnet man noch Fremde dazu ca.
4
so wird die Schülerzahl vom neuen Schuljahr ab
47
betragen.

Die Zahl steigt aller Wahrscheinlichkeit nicht höher, nach dem höchsten Stand ist ein allmähliches Sinken eingetreten und es dürfte sich nun ein Beharrungszustand herausgebildet haben.

Bei diesem Stand fragt es sich nun: Ist es jetzt, nachdem die 1. Reallehrerstelle erledigt ist, angezeigt, Änderungen im Sinne der Vorbehalte einzutreten zu lassen? Geschieht jetzt nichts, so kann noch erfolgloser Wiederbesetzung, ehe die Stelle wieder frei wird, was mehrere Jahre anseht, an eine Trennung nicht mehr gedacht werden.

Die Trennungsfrage ist aus zweierlei Gesichtspunkten unbedingt zu bejahen.

1. aus Schulinteressen:
Es sollen hier lediglich Fachmänner und Autoritäten der hiesigen Realschulfreunde reden:

Herr Rektor Dr. Ramsler sagt:
„Im Interesse der Schule ist die Trennung der Latein- und Kollaboratur und Schaffung einer besonderen Kollaboratur für die Realschule wünschenswert“;

Herr Reallehrer Sturm schreibt:
„Der gegenwärtige Zustand mit der Ausfülle durch die Kollaboraturklasse der Lateinschule ist nur ein Nothbehelf und damit ein ungunstiger Zustand, der beendet werden sollte, ganz abgesehen von dem stetigen Anlaß zu Reibereien und Feindseligkeiten, der in diesem Zustande liegt und wodurch das Verhältnis der beiden höheren Schulen hier stets ein gespanntes bleiben wird und bleiben muß. Im Interesse beider Schulen ist diese reinliche Scheidung notwendig; der Lehrplan und das Lehrziel, überhaupt das ganze Wesen der beiden Schulen ist ein so grundlegend verschiedenes, daß ein teilweises Verschmelzen nur schädlich sein kann.“

Mit der Trennung ist einverstanden die R. Kultministerialabteilung und die Trennung wünschen alle diejenigen, welche bestimmt sind, an den Schulen mitzuwirken und einen Einblick in dieselben haben, aber nicht im Interesse nur einer sondern beider Schulen.

2. aus finanziellen Rücksichten.
Der Gehalt eines Kollaborators beträgt einschließlich Wohnungsgeld 1950 M., was gegenüber demjenigen eines Reallehrers eine Ersparnis ausmacht von 300 M., in Begleit kommen 3 Stunden Hilfsunterricht, macht Ersparnis 216 M., zuz. 516 M. Ersparnis.

Die Artikelschreiber schreiben eine Trennung weniger schmerzhaft zu empfinden, wenn an der Realschule eine Hilfslehrerstelle geschaffen wird, sie berechnen den jährlichen Aufwand für einen solchen auf ca. 1000 M.

Dieser Betrag dürfte aber doch etwas zu nieder bemessen sein, denn ein solcher Hilfslehrer bezieht fixum 1500 M. inkl. Wohnungsgeld, dazu Miete, Heizung und Bedienung für ein Lokal 300 M., zusammen 1800 M.

Diesem gingen ab: Staatsbeitrag voraussichtlich 350 M., wegzulassende Hilfsunterrichte 234 M., zuz. 584 M., so daß ein jährlicher Aufwand von 1216 M. zu decken wäre, wozu noch mehrere hundert Mark für erstmalige Einrichtung, Anschaffung von Lehrmitteln u. dgl. kämen. Rechnet man zu diesen 1216 M. die Ersparnis, welche bei Schaffung einer Kollaboratur erzielt wird mit 300 M., so macht die Belassung der 2. Reallehrerstelle und die Schaffung einer Hilfslehrerstelle einen jährlichen Mehraufwand von 1516 M. für die Stadtkasse. Ob die Uebernahme dieses Aufwandes auf den Steuerbeutel in einem richtigen Verhältnis steht, werden die bürgerlichen Kollegien, die ja die Stimmung der Steuerzahler kennen, zu entscheiden haben. Es wird dies umso mehr zu überlegen sein, als der Schülerstand 3 Lehrer überhaupt nicht erheischt, denn im Durchschnitt kämen dabei auf einen Lehrer nicht mehr als 20 Schüler.

Wird die Realschule auf eigene Füße gestellt, dann bekommt der 1. Reallehrer, welcher dann 3 Abteilungen zu unterrichten hat

auf Georgii 1900	29	Schüler,
" " 1901	29	"
" " 1902	25	"

während der Kollaborator, welcher zwei Abteilungen zu unterrichten hat, jährlich ca. 15—20 Schüler haben wird.

Es wird nun niemand behaupten wollen, diese Schülerzahl sei zu groß und die Realschule vermöge den an sie zu stellenden Anforderungen nicht zu entsprechen. Es ist wohl von den Artikelschreibern nicht geschickt gehandelt, wenn sie das Niveau der Realschule so weit heruntersetzen, sie werden derselben dadurch eher schaden. Schauen wir auf die Lateinschule! Dort unterrichtet der 1. Lehrer an 3 Abteilungen jährlich durchschnittlich ca. 25 Schüler und doch hat trotz der Kombination der Lateinkollaboratur mit der Realschule diese Schule in den letzten 5 Jahren 24 Schüler für höhere Lehranstalten mit Erfolg vorgebildet und dies soll der Realschule, für welche die Ansprüche keinesfalls höher sind, wenn sie einen Reallehrer und einen Kollaborator ganz allein für sich bekommt, nicht gelingen? Schauen wir doch auf andere Plätze, wo dies sogar an einklassigen Schulen, wo also nur ein Lehrer steht, erreicht wird!

Kann denn heutzutage, wo von jedem Geschäftsmann und jedem Beamten volle Anspannung aller Kräfte verlangt wird, von einem Reallehrer nicht auch verlangt werden, daß alles geschieht, was geschehen kann, oder soll etwa auf Kosten der Stadt die Oberklasse so bequem eingerichtet werden, daß man vor lauter leeren Bänken fast keine Schüler sieht?

Nun scheinen die Artikelschreiber vergessen zu haben, den Bürgern und Vätern unserer Stadt mitzuteilen, daß beabsichtigt ist, vorzuschlagen einen sogenannten Vorbereitungsunterricht für die beiden höheren Schulen einzuführen.

Bis jetzt hatten bekanntlich diejenigen Knaben, welche eine höhere Schule besuchen wollten, über den Winter in der Seminarübungsschule Privatstunden für bessere Vorbereitung auf das Aufnahmeexamen, wofür die Eltern eine Ausgabe von 15—20 M. zu machen hatten. Dieser Unterricht soll nun an derselben Schule als Vorbereitungsunterricht über das ganze Jahr auf Kosten der Stadt erteilt werden, wofür ein jährlicher Aufwand von 240 M. entsteht, dagegen von den Eltern aber nichts mehr zu bezahlen ist, höchstens könnte es sich um Erhebung eines kleinen Schulgelds handeln. Dieser Vorbereitungsunterricht in Verbindung mit dem Schulunterricht kann nämlich einem einjährigen Unterricht eines Hilfslehrers an der Realschule gleichgestellt werden, da im ersten Jahr bei einem Hilfslehrer auch keine fremden Sprachen gelehrt werden.

Gedurch werden die Knaben für die höheren Schulen so gut vorbereitet, daß an den letzteren in schnellerem Tempo und mit mehr Erfolg gearbeitet werden kann, und man sagen darf, die Knaben können so als an 2 Jahre einer höheren Schule einverleibt gelten. Der Unterschied zwischen dem was hier angestrebt wird und was die Artikelschreiber wollen, ist nur der, daß bei dem gegenwärtigen Vorschlag bei gleichem Ziel kein Mehraufwand sondern eine Ersparnis entsteht, während wenn man dem 1. Reallehrer nur 2 Jahrgänge anstatt 3 geben will, jährlich über 1500 M. mehr Kosten entstehen.

Daß der Lehrplan an der oberen Realklasse mit 3 Jahrgängen verwickelter ist als mit 2 ist selbstverständlich, wie auch dies, daß der betr. Lehrer mit 2 Jahrgängen leichter unterrichtet als wenn er 3 Jahrgänge nebeneinander hat. Aber daraus den Schluß zu ziehen, daß die Leistungsfähigkeit der Realschule heruntersetzt, ist doch wohl zu weit gegangen; man könnte sich fast fragen, ob sich die betr. Lehrer nicht sagen, daß ihnen dadurch zu nahe getreten werde. Ein genauer Lehrplan für solche 2klassigen Realschulen macht keine Schwierigkeiten, da bisher in 19 Städten des Landes zweiklassige Realschulen bestehen, die die gleiche Organisation haben, wie die, welche für die hiesige Realschule geplant ist und die auch mit Erfolg auf höhere Anstalten vorbereiten.

Vorstehende Darlegungen dürften zur Genüge zeigen, wie die Schulverhältnisse in einfacher, die Stadt wohl nicht höher belastender Weise geregelt werden können und die Freunde der Realschule sollten insbesondere Angesichts der oben gegebene Citate mit Freuden dafür eintreten.

Es ist übrigens eine besondere Sache um so ausgesprochenen Freunde nur einer Richtung, dieselben rechnen z. B. den Aufwand, die ein Realschüler gegenüber einem Lateinschüler macht, aus, sagen wieviel diese Schulen Bürgergehälter und Einwohnergehälter (nebenbei gesagt ein merkwürdiger Unterschied!) bezahlen, ja sogar Bezirksnachbarschaft (was heißt das?) und ganz Fremde werden ausgeschrieben. Die Absicht läßt sich leicht erkennen, sie ist aber ungesund, und gottlos sind die Bürger und Einwohner hiesiger Stadt so verträglich miteinander, daß das krährere Nagolder Wort „hereingeschleiert“ nicht mehr im Wörterbuch Nagolds vorkommt. Zum guten Glück lassen sich die Bürger durch solche Artikel nicht in Harnisch bringen, es giebt Männer genug, die nicht so einseitig sind nur auf eine Schule zu schwören, sondern sowohl Gerechtigkeit und Unparteilichkeit haben, daß sie ganz gut Freunde der Real- und Lateinschule zugleich sein können. Man darf in hiesiger Stadt stolz auf diese Schulen sein und wenn sie einmal da sind, ist es dann nicht eine Ehre für die Schule, wenn auch Fremde, ja sogar Ausländer dieselbe besuchen, lassen diese Leute nicht auch ihr Geld in der Stadt und bezahlen sie nicht auch ihr Schulgeld? Hat die Lateinschule in den letzten Jahren auch nur einmal geklagt, als sie mit der Kollaboratur belastet wurde? nein, aber schöne Erfolge hat sie erzielt.

Dem Präsesor ist einmal ein Hilfslehrer auf 11 Wochen verwilligt worden als er in vier (nicht drei!) Jahrgängen 31 Schüler, darunter 8 Kandidaten für das Landexamen und höhere Anstalten zu unterrichten hatte. Sagt man denn, das sei bei der Oberklasse der künftigen Realschule ausgeschlossen? Im Gegenteil bei der großen Beliebtheit, der sich dieselbe erfreuen darf, werden sicher

erforderlichenfalls auch solche Mittel verwilligt, ja man wird noch weiter gehen und sagen dürfen, wenn es die Notwendigkeit erheischt, wird auch der 3. Lehrer verwilligt werden; denn niemand will, daß die Realschule heruntersetzt.

Wenn fast vorwurfsvoll gesagt ist, es sei der Schülerstand der Lateinkollaboratur auch schon schlecht gewesen und es sei niemand eingefallen, den Antrag zu stellen, die Lateinkollaboratur aufzuheben, so kann den Realschulfreunden schwarz auf weiß vorgezeigt werden, daß sie gerade vor 10 Jahren einen diesbezüglichen Antrag gestellt haben und bald darauf war man so froh an dieser Schule gerade für Zwecke der Realschule.

Das was nun für die nächsten Jahre der Realschule frommt, dürfte aus vorstehenden unzweifelhaft hervorgehen, für dieselbe ist in jeder Richtung gesorgt, ohne die Stadtkasse höher zu belasten und die für die Realschule gesteckten überall bekannten in dem Artikel aber speziell bezeichneten Ziele lassen sich wie bisher ja sicher noch besser erreichen, beide Schulen können im Frieden nebeneinander gedeihen, jede wird sich des Wohlwollens der ganzen Stadt erfreuen dürfen und wenn die eine oder die andere sich so emporschwingt, daß ihre Verhältnisse zu eng werden, wird ihr gewiß in liberalster Weise weiterer Raum geschaffen.

Tages-Neigkeiten. Deutsches Reich.

Nagold, 4. Februar.

Missionskonferenz in Nagold. Alljährlich am Nachmittage des Lichtmessfesttags findet sich im Saal des Zellerhauses eine Versammlung von Missionsfreunden aus Stadt und Land zusammen. Leider fehlt ein Lokal, das auch nur annähernd die Gäste, die sich zusammenfinden, zu fassen vermöchte. Unsere Kirche, die ja kaum mehr als genug bde, ist aus verschiedenen Gründen wiederum hierfür nicht geeignet. — In erster und doch ungewohnter Weise wird bei diesen Versammlungen über die Anliegen der evangelischen Heidenmission geredet und den Mittelpunkt des Ganzen bilden die Mitteilungen der Missionare, deren regelmäßig einige in der Mitte der Versammlung sind. Diesmal hatte Hr. Barth, gebürtig aus Unterfranken, den Hauptbericht. Er erzählte von seinen Missionserfahrungen im südlichen Indien, wo er seit 1878 arbeitet und wohin er heuer zurückzukehren hofft. Lebhaft beschäftigte die Versammelten sowohl die allgemeine Zeittage als die Lage der Basler Missionsgesellschaft insbesondere. Angesichts des unchristlichen und unglücklichen Kriegs, den die Regierung des englischen Volks, das oben in der evang. Missionsarbeit steht, in Südafrika führt und angesichts der ungewissen Zukunft der größten Völker Asiens wurde die Mahnung den Missionsfreunden ins Herz gerufen: „Verlaßt euch nicht auf Menschen, die können ja nicht helfen!“ Im Blick auf die Basler Mission, deren Arbeitsgebiet und Aufgaben unwiderstehlich anwachsen und sich ausdehnen, wurde es schmerzhaft empfunden, daß die Unterstützung seitens der heimatischen Gemeinde nicht Schritt hält mit den Fortschritten draußen und daß der Mangel an Mitteln der Mission Halt gebietet, ja Einschränkungen auferlegt, während doch draußen überall der Ruf ertönt: „Kommt herüber und helft uns!“ Es wurde als beschämend für die evang. Christenheit unseres Vaterlands bezeichnet, daß sie nicht Kraft, Verständnis und Opferkraft genug beweise, um die Basler Mission vor solch drückenden Fehlbeträgen — zur Zeit 240 000 M. — bewahren zu helfen. Wie hoffte, daß das Verständnis für die Mission und die Liebe zu ihr auch in dieser Missionskonferenz neu belebt worden sei.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmanns Ritter fand gestern eine außerordentliche Amtsversammlung auf dem hies. Rathaus statt, welche durch die Vollendung des im Rohbau erstellten Bezirkskrankenhauses veranlaßt war. Statt der projektirten Dampfheizung wurde nun die Ausführung einer Niederdruckdampfheizung mit Warmwasserbereitung und Badeeinrichtung für lauwarme Kaltwasserbehandlung mit der Maßgabe beschlossen, daß die Summe von 18 000 M. hierfür nicht überschritten werden darf. Außerdem wurde für die innere Einrichtung und Ausstattung des Krankenhauses nebst Nebengebäudes ein Aufwand im Höchsthöhe von 25 000 M. genehmigt, so daß eine weitere Schuldaufnahme von 35 000 M. erforderlich werden und die gesamte Krankenhausauszahlung auf 170 000 M. sich belaufen wird, deren Tilgung vom 1. April 1901 ab binnen 70 Jahren erfolgen soll, woneben zu dem Bauaufwand der Amiskorporation noch ein erheblicher Staatsbeitrag in Rechnung genommen ist. Weiter wurde die Wahl des Stadtrates Dr. Ulmer in Nagold zum Oberamts- wundarzt u. Distriktsarzt für 6 Gemeinden vorgenommen, während in der Frage der Wiederbesetzung der Katastergeometerstelle in Wildberg den beteiligten 10—11 Gemeinden zunächst die Aufbringung eines Wartgeldes von 500 M. anheimgegeben worden ist. Die in den letzten Tagen eingereichten Gesuche der Gemeinden Brändorf, Emmaingen und Bernack um Verwilligung von Amiskorporationsbeiträgen zu einem eisernen Brückendamm, bezw. zu Herstellung eines eisernen Fußsteigs über die Nagold, wurden für die nächste Amtsversammlung zurückgestellt und dem Amtsvorstandsausschuß zur Vorberatung überwiesen.

In der letzten Ausschüßung des Gewerbevereins ist, wie uns mitgeteilt wird, die Frage der Errichtung eines permanenten Ausstellungsgebäudes für Möbel- und Aussteuergegenstände in der Stadt Nagold wiederholt behandelt und, wie wir hoffen, der Lösung insofern näher gebracht worden, als ein Gesuch an die Verwaltungskommission der König. Carl-Jubiläum-Kommission um Verwilligung eines Grundstücksbeitrags aus den Mitteln der Stiftung eingereicht worden ist. Dem Gesuch sind neben einer eingehenden Dar-

gehenden
Oberamt
nebst Rost
ist sich mi
12 m in
Ergebnis
von Wohl
und Ruch
Anstalt
die zum
können.
und ein
zur Aufst
Gebäude
Der Zug
und den
zweifeln
zum Auf
Unterstüt
jahre wi
—t. 9
abends 7
Lokomotiv
Station
verwaltung
in Kenntn
verfügbare
Station ei
thun, als
Altensteig
die Wagen
fordert we
eine Zug
schluß neh
für Reise
über Güt
steig" lam
Kottweil
—t. 1
Genossen
Centralstel
D. Roth
mitglieder
und Beu
mit dem
in Kommer
in unmitt
werden.
platz unen
Salz
Kollegien
Delgaßfab
Die Post
Röhren
gen und
geschätzt
das Rohle
werden ka
Str
halter hat
dung eines
Mittlung
Berlin.
für den S
von 700
das Protel
sammlung
jetzt gesch
des Reichs
sich Flotter
Bereine zu
v. Hohenlo
kaiserlichen

147 gerep
mit zusam
schwächen
gerätholz
Zusan
beim Katho
Kußg

gehenden Vorlegung des Unternehmens, die von Herrn Oberamtsbaumeister Schuster gefertigten trefflichen Pläne nebst Kostenvoranschlag beigegeben worden. Das Gebäude ist sich mit einer Länge von 16 m bei einer Breite von 12 m in 2 beziehungsweise 2 1/2 Stockwerke gebaut. Im Erdgeschoss würden 6 Belfosse für komplette Einrichtungen von Wohnzimmern, Schlafzimmern, Salons, Kinderzimmern und Küchen geschaffen. Im ersten Stock beziehungsweise Kniestock ist ein großes Magazin projektiert, in welchem die zum Verkauf fertigen Möbel untergebracht werden können. Außerdem erhält dieses Stockwerk ein Bureau und ein Zimmer für den Aufwärter, welche Räume auch zur Aufstellung von Gegenständen verfügbar sind. Das Gebäude würde in sehr einfacher, aber feiner Umgebung (der Turnhalle) würdigem Stil (Polysarkitektur) gehalten und dem betreffenden Stadtrat zur Herbeigeführt werden. Wir zweifeln nicht, daß das Unternehmen, das dem Kleinvertrieb zum Nutzen und Segen gereichen wird, auch die wohlwollende Unterstützung der städtischen und staatlichen Behörden erfahren wird.

—t. Altensteig, 4. Febr. Während der Fahrt des abends 7 Uhr 20 Min. hier abgehenden Zuges brach an der Lokomotive eine Hebelstange, so daß die Weiterfahrt von der Station Bernau an nicht mehr möglich war. Die Bahnhofverwaltung Altensteig wurde alsbald von der Betriebsführung in Kenntnis gesetzt, worauf von dort eine glücklicherweise verfügbare Lokomotive abgefordert wurde. Da auf der Bernauer Station ein Nebengeleise fehlt, konnte man nichts anderes thun, als den Zug mit samt der defekten Maschine nach Altensteig zurückzuführen, wo dann letztere abgekoppelt und die Wagen mit der leistungsfähigen Lokomotive weiter befördert werden konnten. Durch die Betriebsführung entstand eine Zugverspätung von 70 Minuten, weswegen der Anschluß nach Calw nur noch mit dem letzten Zug geboten war. Für Reisende nach Stuttgart gab es glücklicherweise noch über Gutingen Anschluß. Die beschädigte Maschine „Altensteig“ kam erst vor acht Tagen aus der Reparaturwerkstätte Kottweil zurück.

—t. Heberberg, 3. Febr. Behufs Einrichtung einer Genossenschaftsmolkerei war in letzter Woche der von der Centralstelle für Landwirtschaft beauftragte Sachverständige H. Roth von Stuttgart hier, um mit den Genossenschaftsmitgliedern von hier, Altensteig-Dorf, Eitmannsweiler und Beuren zu unterhandeln. Man einigte sich dahin, mit dem Bau einer Centrifugalmolkerei mit Dampftrieb in kommendem Frühjahr zu beginnen. Das Gebäude soll in unmittelbarer Nähe des Bauhauses zum Hirsch erstellt werden. H. Hirschweit stellt der Genossenschaft den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung.

Calw, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde einstimmig die Veränderung der hiesigen Gasfabrik in ein Steinkohlengaswerk beschlossen. Die Kosten dieser Umänderung samt der Erweiterung des Rohrnetzes, der erstmaligen Herstellung der Anschlussleitungen und Anschaffung weiterer Gasuhren sind zu 89 000 M. geschätzt. Die Ausführung soll so beschleunigt werden, daß das Kohlengaswerk am 1. Okt. d. J. in Betrieb gesetzt werden kann.

Strasbourg i. E., 1. Febr. Der kaiserliche Statthalter hat dem Kaiser heute von der gestern erfolgten Gründung eines Flottenvereins Strasbourg folgende telegraphische Mitteilung gemacht: „Sr. Majestät dem Kaiser und Königin. Berlin. Euer Majestät melde ich unterthänigst, daß gestern für den Stadt- und Landkreis Strasbourg ein Flottenverein von 700 Mitgliedern gegründet worden ist, aber den ich das Protektorat übernommen habe. Die konstituierende Versammlung ist mit einem begeisterten Hoch auf Eure Majestät geschlossen worden. Auch in einigen anderen Städten des Reichslandes, Colmar, Metz und Mühlhausen, haben sich Flottenvereine gebildet. Der Zusammenschluß sämtlicher Vereine zu einem Landesverband ist in Aussicht genommen. v. Hohenlohe, Statthalter.“ Auf dieses Telegramm des kaiserlichen Statthalters ist heute abend folgende telegraphische

Antwort des Kaisers eingegangen: Hoherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreis Strasbourg und anderen Städten des mit so teuren Reichslandes, beglückwünsche ich Dich und mich zu dem Dir anvertrauten Protektorat sowie die Bewohner des Reichslandes zu der verständnisvollen Haltung unseren nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntnis gelangen, spricht für das wachsende deutsch-nationale Empfinden der Elsass-Lothringer, und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft und ihrer erfolgreichen Betätigung in der Welt not ist und zwar bitter not ist. Wilhelm.

Berlin, 1. Febr. Dem Bundesrat ist eine Vorlage wegen Ausprägung von Kronen bis zur Höhe von 20 Mill. zugegangen.

Ausland.

Madrid, 31. Jan. Schreckliche Stürme entsetzten sich an den spanischen Küsten. In Bilbao fiel unter furchtbarem Wind und Donnern dichter Hagel, der die Straßen mit einer weißen Schicht zwei Centimeter hoch bedeckte. Das Meer war äußerst aufgeregter. Ein Schiff, das mit Eisenbahn nach Rotterdam fuhr, wurde außerhalb des Hafens gegen einen Felsen geschleudert. 14 Mann ertranken, die übrigen neun wurden vom Dampfer Gerwantes aufgenommen. In St. Sebastian wurde die dänische Brigg „Vioingstone“ ebenfalls zerstört. Die Bemannung wurde mit Lebensgefahr nach unglücklichen Anstrengungen vom sicheren Tod gerettet. Paul Deroude gab den Rettern Goldmünzen. Auf der Höhe von Coruna sank das französische Torpedoboot „Turell“. Die gesamte Bemannung ertrank.

Peking, 1. Febr. Ueber den Thronwechsel in China bringt die „Fest. Sig.“ Neuigkeiten von dem Leiter eines großen Chinahauses in Hamburg. Dieser hält es durchaus nicht für ausgemacht, daß die neuesten Ereignisse überhaupt irgend einen ernsthaften politischen Grund haben. Es handle sich um Personalfragen und Haremintrigen; der jüngsten Aktion würde nur dann eine weitere Bedeutung zukommen, wenn etwa die Mächte ihr eine solche beizulegen für gut befinden sollten. Daß China unter Putsching I. fremdenfeindlicher werden wird, glaubt der Gewährsmann nicht. Er glaubt auch nicht, daß es fremdenfreundlicher sein wird, wenn die Kaiserin-Tante einmal nicht mehr regiert. Man solle, meint der Kaufmann, der China seit länger als 40 Jahren kennt, sich nur nicht einbilden, daß es in China wirklich eine Reformpartei gebe, die jetzt für ihre Ideen zu leiden habe. Alles, was so aussteht, ist Schwindel, berechnet auf irgend einen Effekt, aber nicht von ehrlichem Interesse für die Sache eingegeben. Bis heute ist noch kein Fingerbreit Reform in China zu spüren, freiwilliger, von China gewünschter und geförderter Reform. Für die Erleichterung Chinas wird sich wohl kein anderes Verfahren ergeben, als das, mit dem bereits begonnen ist; man wird die Thüre einschlagen, da von innen nicht aufgethan wird. Am eifrigsten und erfolgreichsten arbeitet Rußland daran. Der Russe hat dem deutschen Kaufmann in Peking noch nirgends Schwierigkeiten bereitet. In Wabi-wostok ist beinahe das ganze Geschäft in deutschen Händen.

Shanghai, 1. Febr. 30 Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Entsetzung des Kaisers Kwangsi. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichneten zu verhaften. Der hiesige Telegraphen-Direktor, der gleichfalls unterzeichnet, hat sich nach Hongkong begeben. Die Agentur Stefani meldet, die Nachricht vom Tode des Kaisers sei noch unbestätigt. Die Sicherheit der Fremden sei nicht bedroht, aber in Schantung sei ein englischer Missionar umgebracht worden; insolge dessen reichten die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten bei der chinesischen Regierung

eine offizielle Note ein, worin sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 1. Febr. Die „St. James Gazette“ meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Tugela an 3 Stellen überschritten. Es werde den ganzen Tag über gekämpft.

Lourenzo Marques, 1. Febr. Ein aus Pretoria eingetroffenes Telegramm besagt: Joubert verließ am Montag das Hauptquartier vor Ladysmith und begab sich nach dem oberen Tugela. (Damit widerlegt sich auch das in Spearman's Lager verbreitete Gerücht, Joubert sei bei Ladysmith von einer Granate getötet worden). Eine Depesche aus dem Hauptquartier vor Ladysmith meldet: In dem Burenlager herrscht völlige Ruhe. Der „lange Tom“ feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo noch immer die Zahl der infolge Fiebers oder sonstiger Ursachen Gestorbenen außerordentlich groß sein muß. — Aus dem Burenlager bei Ladysmith sind Berichte eingelaufen, die bestätigen, daß Jameson durch ein Artilleriegeschloß schwer verwundet ist. Man sagt, er liege im neutralen Hospital von Bulwana.

London, 3. Febr. Der Privatsekretär von Cecil Rhodes, Jordan, wurde bei Kimberley gefangen genommen und nach Bloemfontein gebracht. Er war der Träger mündlicher Botschaften.

Durban, 3. Febr. Aus Nondweni, an der Grenze zwischen Natal und Transvaal wird gemeldet: Die Buren fahren Geschütze auf, welche die Straße von Nondweni nach Dryheid nordöstlich von Ladysmith—Dundee beherrschen. Längs der Straße sind zahlreiche von Ladysmith und Dundee herbeigezogene Buren bemerkbar, die dem erwarteten britischen Vormarsch durch das Zululand entgegenzutreten wollen.

Bemerktes.

Blitzgefahr. Bei der Feststellung der Brandursachen hat man in Württemberg die beachtenswerte Wahrnehmung gemacht, daß in den letzten Jahrzehnten sich die durch Blitz entzündeten Brandfälle ganz auffallend vermehrt haben. Eine Untersuchung führt aus, daß im Jahrzehnt 1861/70 unter den je auf eine Million Gebäude kommenden Brandfällen 86,3 durch Blitz herbeigeführt wurden. In den folgenden Jahrzehnten 1871/80 und 1881/90 nahm diese Ziffer stetig zu und erreichte für die Zeit 1891/97 mit 189,3 überhaupt die erste Stelle unter den übrigen Brandursachen, während sie 1861/70 noch an 4. Stelle stand. Ein in den Mitteilungen des k. Statistischen Landesamts veröffentlichter Aufsatz über die Brandfälle und deren Ursachen in Württemberg, dem auch vorstehende Angaben entnommen sind, führt hierzu u. a. aus, daß aus der Zunahme der Schadenblitze allein noch nicht ohne weiteres auf eine größere Häufigkeit und Festigkeit der Gewitter geschlossen werden dürfte. Es sei an sich denkbar, daß in einem gegebenen Zeitraum die Häufigkeit der elektrischen Entladungen an der Erdoberfläche eine annähernd gleiche Größe bleibt, daß aber sowas eine Verschiebung in den „Konduktoren“ — als solche dienen ja Gebäude, Bäume, Felsen u. s. w. — eingetreten ist, insolge welcher jetzt häufiger als früher der Ausgleich elektrischer Spannungen an Gebäuden erfolgt; man denke nur an die immer häufigeren Eisenkonstruktionen, den Rauch und Dampf der Gabelschornsteine, welche hervorragende elektrische Leiter und Konduktoren sind. Im allgemeinen wird man dieser Gefahr nur durch Anbringung zahlreicher und gut isolierter Blitzableiter vorbeugen können.

Ein Vorschlag für den Regen. Die Schlächtereier New-Yorks, vermutlich auch diejenigen anderer Städte Amerikas, haben die Gepflogenheit, Fleisch- und Knochenabfälle, welche ihnen ihre Gewerbe reichlich zuführt, in der Art zu verwerten, daß aus denselben eine in den betreffenden Städten erhebliche und dem laufenden Publikum zugängliche gute Fleischbrühe gezogen wird. Diese Einrichtung besteht der Einwohnerchaft zum Segen, indem sie eine große Erleichterung für die Haushalte namentlich auch für isolirt Lebende bedeutet. Es wäre wünschenswert, wenn auch in Deutschland dieselbe Maßnahme getroffen würde; Schlächter, sowie Konsumenten würden sich dabei vorzüglich.

Antwärtige Gestorbene.

Kuguste Neubröder, geb. Cellarius, Wwe., Stuttgart. — Emma Sigel, geb. Amelin, 89 J. a., Stuttgart-Mittelweiler. — Sarah Rall, Wwe., Tübingen. — Margarethe Gräber, geb. Fried, 78 J. a., Weilheim. — Maria Voh, geb. Reiz, Woll i. Schönbach. Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchhandlung (Einfel Jaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Jaur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Regold.

Vorläufige Anzeige.

In nächster Woche werden im Stadtwald Mittelbergle Mt. Schlegwiedenberg mit bequemer Abfuhr auf der Regold-Herrenberger Straße 850 rottanne Dersstangen nebst ca. 150 Stück Langholz V. Kl. (in kleineren Losen), also durchweg zu

Dopfengerüstholz

taugliche Ware, zum Aufstreich kommen. Genauere Bekanntmachung wird nachfolgen.

Stadtförsterei.

Gemeinde Nödingen, O.A. Herrenberg.

Nadelholzstammholz-Verkauf.

In den Abteilungen vorderes Wengen, hinteres Teichwald und hintere Kleepalte kommen am

Freitag den 9. Februar

147 geruppelte, fast durchweg rottanne Stämme, Langholz II.—V. Kl. mit zusammen 77 Festm., und zwar die stärkeren Stämme einzeln, die schwächeren teils einzeln, teils in kleineren Losen (letzte auch zu Dopfengerüstholz tauglich) zum Aufstreich.

Zusammenkunft zum Abgang in den Wald nachmittags 1 Uhr beim Rathhaus.

Aussätze wären rechtzeitig zu bestellen bei der

Gemeindepflege.

Regold.

Gber-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Regold

setzt einen abgängigen

schweren Eber

gegen Verzählung dem Verkauf aus. Offerte hierauf wollen bis kommenden Mittwoch den 7. ds. Mts. morgens 9 Uhr schriftlich und zwar in verschlossenem mit der Aufschrift „Offert auf Eber“ versehenen Couvert pr. Ctr. (Lebendgewicht) bei unter. Stelle eingereicht werden.

Den 3. Februar 1900.

Stadtpflege: Lenz.

Wildberg.

Ein 2jähriges



Stuten-Fohlen, Ruffpferd, später zur Nachzucht

tauglich, setzt dem Verkauf aus. Rothfuß, z. Traube.

Deschelbronn, O.A. Herrenberg.

Verkauf von Eichen- und Nadelholz-Stämmen und eichenen Wagnerstangen.



In Privat-Waldungen auf hiesiger Markung kommen am

Mittwoch den 7. Februar

zum Aufstreich:

1) 56 teils für Käufer, Schreiner und Wagner, teils zu Bauholz passende Eichen (ohne Rinde gemessen), wovon ein Drittel bis zu 2 1/2 Festmeter stark, zwei Drittel schwächer (unter 1 Fm.), mit zusammen 82 Fm., ferner 8 Nadelholzstämme Langholz IV. und V. Klasse mit zusammen 8 1/2 Fm.;

2) 71 lange und starke eichene Wagnerstangen.

Abgang zum Verkauf vom „Lamm“ in Unterjettingen aus nachmittags 1 Uhr, Verkaufsbeginn im Walde unterhalb der Domäne Sindlingen 1 1/2 Uhr.

Regold.

Orangen u. Zitronen

schönste und beste Qualität

empfehle billigst

Heh. Gauss.

Als vorzügliche
Heil- und Linderungsmittel
 bei Husten, Hals- und Brustleiden
 empfehle meine selbstfabrizierten
Malzextract-Bonbons,
Eibisch-Honig- „
Spitzwegerich- „
 sowie
Sodener Mineralpa-
stillen,
Fichtengeisttabletten,
Salus-Bonbons.
 Nagold. Hch. Lang,
 Conditior.

O. Richter, Nagold
 Alleinverkauf der berühmten
Dürrkopp
 Original-Nähmaschinen



godienste Konstruktion, von fast
 unbegrenzter Dauer, vollendet
 schönste Arbeit in allen Stoffen.
 Eigene Reparaturwerkstätte.
 Illustr. Preisliste gratis.

Grosse Ersparnis erzielt durch
Thorley's
 englisches
LACTIFER
 Speise für Auf-
 zucht und Mästung
 der Kälber und
 Ferkel.

Die Tiere
 können eine Woche nach der Geburt
 daran gewöhnt und 14 Tage nach
 derselben ohne Milch aufgezogen
 werden, was bei keinem andern
 Milchermittel möglich ist. **Preis**
Mk. 3.50 per Sed von 10 Pfd.
 Erfoh für 90 Liter Milch. Zu
 haben bei: **Friedrich Schmid,**
 Kaufm. Nagold.

Beste, billigste Bezugsquelle
 für
Feuer-
 Armaturen, insbesond.
Roststäbe,
PUMPEN
 für Heiz- u. gewerbliche
 Gebr. Ritz & Schwaner
 Maschinenfabrik & Eisgießerei
 Schwab. Gmünd.

Neuch- und Krampf-
husten, sowie chronische
Katarrhe, finden rasche Besserung durch
Dr. Lindenmeyer's Salus-
Bonbons. (Bestandteile: 10% Al-
 umin, 90% reinst. Zucker.) In Beuteln
 à 25 u. 50 g u. i. Schacht. à 1. Ab. Cond.
J. Lang, in Wildberg J. Frauer,
 D. u. B.

Beglückt u. beneidet
 werden Alle, die eine zarte, weiße Haut,
 rosigen, jugendfrischen Teint und ein
 Gesicht ohne Sommersprossen und Haut-
 unreinigkeiten haben, daher gebrauch
 man nur
Badebeuler
Lilienmilchseife
 von Bergmann & Co., Badebeul-
 Dresden à Et. 10.- bei G. W. Zaiser.

Unterjettingen.
Hochzeits-Einladung.
 Hiemit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
 zu der am **Samstag den 10. Februar** stattfindenden Hoch-
 zeitsfeier unserer Tochter
Marie mit Herrn **Heinrich Büßler, Lammwirt**
 in Neusten,
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.
Hirschwirt Minderknecht u. Frau.

Nagold.
Anzeige.
 Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache
 ich die ergebene Mitteilung, daß ich an der Marktstraße
 Nr. 227 eine
Schneiderei
 eingerichtet habe. Bei Bedarf bitte um gütiges Wohl-
 wöhlen.
 Für tadellosen Sitz leiste Garantie.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Klaiss.

Nagold.
 Die vom Rgl. Amtsgericht empfohlenen
Formulare in Grundbuchsachen
 sind in einigen Tagen zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Zur Kenntnissnahme.
 Meine allgewein beliebten, als unübertroffenes Bedachungsmaterial
 anerkannten
Ludowici-Doppelfalzziegel
 können für die Bezirke Nagold, Altensteig, Calw nur durch meinen
 Vertreter, Herrn **Hugo Rau, Baumaterial-Beschäft in Calw,** bezogen
 werden.
 Bestellungen sind zeitig bei Herrn Rau zu machen.
Falzziegel-Fabriken Jochgrim-Ludwigshafen.
Carl Ludowici.

SCHWANEN-WEISS
 schimmerte LOHENGRIEN'S silberne Erläuterung.
 Woher? Elsa putzte sie täglich mit
Dr. Thompson's
 Seifenpulver, Marke SCHWAN.
 Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
 Düsseldorf.

Große Ersparnis bei Anwendung von
Thorley's englischem Milch-, Mast- und Fresspulver.
 Für gewinnbringende Ochsen-, Kälber- u. Schweinemast,
 hohen Milchertag u. Erzielung reichlichen Butters, sowie
 das Halten gesunder, kräftiger Pferde ist dasselbe anerkannt
 das Beste. Die Tiere werden frohlockig, ruhig, fett u. schwer; der Erfolg
 ist wunderbar. Preis Mk. 1.15 die 10 Pakete. In Säcken von 10 Pfd.
 e. Mk. 4.75 u. von 20 Pfd. e. Mk. 8.50. Maßgebühren inbegriffen.
 Nur allein echt bei: **Fr. Schmid, Nagold.**

Grabmonumente in allen Steinarten,
 Marmor, Granit, Syenit, sowie in
 roten, bunten Sandsteinen.
 Steinmuster sämtlicher Steinarten
 samt Katalog stehen gerne zu Diensten.
 Reparaturarbeiten an Grabsteinen samt An-
 pflanzen werden angenommen.
Fr. Kunz, Grabsteingeschäft, Nagold.

Nagold.
Wohnungs-Veränderung
und Empfehlung.
 Meiner werten Kundschaft und einem verehrten Publikum
 von hier und auswärts mache ich die ergebenste Mitteilung, daß
 ich meine wohlempfohlene
Schneiderei
 in das früher Acker'sche Wohnhaus in der Bahnhofstraße verlegt habe.
 Dabei erlaube mir mein gut sortiertes
Lager in Tuch und Bußfäns
 bestens zu empfehlen; trotzdem aber ist mir die Beigabe von
 Stoffen seitens meiner w. Auftraggeber sehr willkommen.
Fr. Weinstein,
 Schneidermeister.

Eine alleinstehende Person sucht
2 Zimmer.
 Zu ertragen bei der Expedition d. Bl.
 Nagold.
Milch
 kann abgeben.
 Christian Rentschler.

Nagold.
Mittwoch 7. Februar
Metzelsuppe.

Paul Luz, Posthotel.

Kaufen Sie
 sich zur Erhaltung der Schuhe nur
„Krebs-Fett“
 und Sie werden nie über
 nasse Füße
 zu klagen haben, denn
Krebs-Fett
 erhält die Schuhe
 und
 macht sie wasser-
 dicht.
 Dosen à 10, 20 und 40 g sind zu
 haben bei:
 Chr. Burkart in Altensteig,
 Fr. Flaig „ Nagold,
 Gb. Lang „ „
 Fr. Schmid „ „
 Fr. Moser „ Wildberg,
 N. Wolf Wwe. „ Rothfelden,
 Ernst Sigler „ Rohrdorf,
 N. Müller „ Unterjetting,
 Jst. Steisäte „ C.-Jettingen.

Nagold.
Frische Bierhefe u.
Kunsthefe
 ist fortwährend in bester Qualität
 zu haben bei
Karl Holzappel, Brauer,
 neben Herrn Bäcker Diller.

Krebs-Fett
 nur
Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende
 erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Ravensheim.
 (D. u. B.)

Nagold.
Schuhmacher-
Gesuch.
 Ein ordent-
 licher Arbeiter,
 sowie ein
Lehrling
 können sofort
 eintreten bei
Chr. Hartmann, Schuhmacher.

Man achte auf
 die Schutzmarke bei Einkauf von
 Schuhfett Marke Büffelhaut, da
 nur Dosen, auf welchen die Marke
Büffelhaut
 aufgedruckt ist, das echte, althe-
 mährische Fett enthalten. Es macht
 Schuhe weich, wasserdicht und außer-
 ordentlich haltbar.
 In Dosen à 20 und 40 g zu
 haben bei:
 Nagold: **Wilh. Hettler,**
Fr. Schmid,
L. Schlöterbeck,
 Altensteig: **C. W. Lutz,**
Edhansen: Th. Hall,
Ernst Schöttle,
 Emmingen: **M. Ch. Geigle,**
 Güttingen: **J. G. Hammel,**
 Hatterbach: **F. Schittenhelm,**
 Hirschhaus: **Schöllhammer & Co.,**
 Rohrdorf: **Ernst Sigler,**
 Rothfelden: **C. Wolf & Co.,**
Paul Hammel,
 Unterjettingen: **W. Widmann,**
 Wildberg: **Ad. Frauer,** (D.
 Waldorf: **August Kessler.**

Nagold.
 Ein kräftiger
Junge,
 der die Bäckerei erlernen will, findet
 Stelle auf 1. Mai bei
Bäcker Rauser's Witwe.
 Oesfeldbronn.
 2 tältige

Möbelschreiner
 finden dauernde Arbeit auf bessere
 Möbel.
Friedr. Sattler, Möbelschreiner.

Unterjettingen.
 Auf 1. April suche ich ein ordent-
 liches
Dienst-
mädchen.
 Frau Pfarrer Arch.

Fruchtpreise:
 Nagold, 3. Februar 1900.

Weiser Dinkel	5 50	5 40	5 30
Weizen	5 50	5 45	5 40
Rennen	—	—	—
Gerste	—	7 90	—
Daber	6 70	6 68	6 60

Wiktualienpreise:
 1 Pfund Butter 70—75
 2 Eier 13—14
 Altensteig, 31. Januar 1900.

Weiser Dinkel	6 —	5 67	5 90
Daber	—	6 90	—
Gerste	—	8 40	—
Weizen	—	8 50	—
Roggen	8 50	8 44	8 40
Bohnen	—	7 —	—